

## Prognose für 2010 und 2011: Aufschwung mit anhaltender Unsicherheit

*Durch die Abwertung des Euro im 1. Halbjahr begünstigt, sollte der Export des Euro-Raumes in der zweiten Jahreshälfte 2010 weiter expandieren. Gleichzeitig wird sich aber das Wirtschaftswachstum in den USA und in Asien etwas abschwächen. Im Jahr 2011 wird der Aufschwung im Euro-Raum weiterhin verhalten ausfallen. Zwar dürfte sich die Lage in der Industrie stabilisieren. Die hohen Staatsdefizite und anstehenden Konsolidierungsmaßnahmen, die mäßige Investitionsdynamik, der Reformbedarf im Finanzsektor und die Ungleichgewichte im Euro-Raum bedeuten weiterhin eine Belastung. Für Österreich erwartet das WIFO ein Wirtschaftswachstum von real 2,0% für 2010 und 1,9% für 2011. Die Konjunkturbelebung trägt zu einer Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt und in den öffentlichen Haushalten bei. Bis 2011 dürften die Arbeitslosenquote auf 6,8% und das Budgetdefizit – unter Berücksichtigung der geplanten Konsolidierungsmaßnahmen – auf 3,5% sinken.*

Mit einiger Verzögerung gegenüber den USA und Asien hat nunmehr auch im Euro-Raum ein kräftiger Aufschwung der Industriekonjunktur eingesetzt: Begünstigt durch die Abwertung des Euro und die nach wie vor starke Nachfrage aus Fernost entwickelte sich der Export im II. Quartal außerordentlich gut und kurbelte – trotz der Turbulenzen um die hohen Budgetdefizite einiger südlicher Länder im April und Mai – die Binnennachfrage an. Im II. Quartal expandierte die Wirtschaft des Euro-Raums gegenüber dem Vorquartal um 1,0%. Vom besonders lebhaften Wachstum in Deutschland (+2,2%) profitierten auch die Nachbarländer, darunter Österreich, während die Wirtschaft in den südlichen Schuldnerländern des Euro-Raumes weiterhin stagnierte.

Gleichzeitig kühlte sich mit der Rücknahme der expansiven Fiskal- und Geldpolitik die Konjunktur in den asiatischen Schwellenländern etwas ab. Zwar wird mit weiterhin stabilem Wachstum gerechnet, doch trübt das Abflauen der Importnachfrage in Asien die Wachstumsaussichten für die USA ein, denn wegen der hohen Arbeitslosenquote und der Nachwirkungen der Finanzmarktkrise dürfte der private Konsum in den USA nur mäßig zunehmen.

Für den Euro-Raum und die ostmitteleuropäischen Länder zeigen die Frühindikatoren für die zweite Jahreshälfte 2010 weiterhin ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum an. Mit dem Auslaufen des Impulses, der durch die Abwertung entstanden ist, wird die Exportsteigerung im weiteren Jahresverlauf verflachen. Die Verbesserung der Kapazitätsauslastung und der Gewinnlage dürfte auch die Anlageinvestitionen der Unternehmen beleben. Damit wird ein Rückfall in eine Rezession zunehmend unwahrscheinlich.

Dennoch dürfte der Aufschwung im Euro-Raum im Jahr 2011 verhalten bleiben. Zum einen wird der Export langsamer wachsen als 2010. Zum anderen werden die anstehenden Maß-

nahmen zur Budgetkonsolidierung die private Nachfrage dämpfen. Dies gilt insbesondere für jene Länder des Euro-Raumes, die mit schwacher Wettbewerbsfähigkeit und den Nachwirkungen von Immobilienpreisblasen konfrontiert sind. Das hohe Staatsdefizit dieser Länder und die ausgeprägten Ungleichgewichte im Euro-Raum bedeuten weiterhin ein Risiko. In Deutschland und seinen Nachbarländern wird die Wirtschaft damit stärker expandieren als im südlichen Euro-Raum.

### Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

|  | 2006                               | 2007   | 2008   | 2009   | 2010   | 2011   |        |
|--|------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
|  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |        |        |        |        |        |
| Bruttoinlandsprodukt   |                                    |        |        |        |        |        |        |
| Real   | + 3,6                              | + 3,7  | + 2,2  | - 3,9  | + 2,0  | + 1,9  |        |
| Nominell   | + 5,5                              | + 5,9  | + 4,1  | - 3,1  | + 3,0  | + 3,7  |        |
| Sachgütererzeugung <sup>1)</sup> , real                        | + 8,2                              | + 8,5  | + 3,5  | -14,0  | + 7,0  | + 5,5  |        |
| Handel, real   | + 2,1                              | + 2,0  | + 0,9  | - 1,4  | + 1,8  | + 0,8  |        |
| Private Konsumausgaben, real                                   | + 1,8                              | + 0,7  | + 0,5  | + 1,3  | + 1,1  | + 0,8  |        |
| Bruttoanlageinvestitionen, real                                | + 1,8                              | + 3,9  | + 4,1  | + 8,8  | - 2,5  | + 2,4  |        |
| Ausrüstungen   | + 1,8                              | + 6,6  | + 7,5  | -14,5  | - 2,0  | + 4,0  |        |
| Bauten   | + 0,7                              | + 1,6  | + 1,6  | - 6,0  | - 3,0  | + 1,0  |        |
| Warenexporte <sup>2)</sup>                                     |                                    |        |        |        |        |        |        |
| Real   | + 6,1                              | + 9,0  | + 0,3  | -18,7  | +12,0  | + 7,3  |        |
| Nominell   | + 9,5                              | +10,5  | + 2,5  | -20,2  | +14,8  | + 8,8  |        |
| Warenimporte <sup>2)</sup>                                     |                                    |        |        |        |        |        |        |
| Real   | + 4,3                              | + 7,6  | + 0,2  | -15,1  | + 8,6  | + 6,0  |        |
| Nominell   | + 8,0                              | + 9,6  | + 4,7  | -18,4  | +13,3  | + 7,2  |        |
| Leistungsbilanzsaldo   | Mrd. €                             |        |        |        |        |        |        |
|  | in % des BIP                       | + 7,26 | + 9,62 | + 9,24 | + 6,32 | + 7,64 | + 9,62 |
| Sekundärmarktrendite <sup>3)</sup>                             | in %                               | + 2,8  | + 3,5  | + 3,3  | + 2,3  | + 2,7  | + 3,3  |
| Verbraucherpreise  |                                    | 3,8    | 4,3    | 4,4    | 3,9    | 3,1    | 2,9    |
| Arbeitslosenquote  |                                    | + 1,5  | + 2,2  | + 3,2  | + 0,5  | + 1,8  | + 2,1  |
| In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>4)</sup>              |                                    | 4,8    | 4,4    | 3,8    | 4,8    | 4,4    | 4,3    |
| In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>5)</sup>         |                                    | 6,8    | 6,2    | 5,8    | 7,2    | 6,9    | 6,8    |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>6)</sup>                 |                                    | + 1,7  | + 2,1  | + 2,4  | - 1,4  | + 0,8  | + 0,6  |
| Finanzierungssaldo des Staates<br>(laut Maastricht-Definition) | in % des BIP                       | - 1,5  | - 0,4  | - 0,4  | - 3,5  | - 4,1  | - 3,5  |

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – <sup>1)</sup> Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – <sup>2)</sup> Laut Statistik Austria. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Labour Force Survey. – <sup>5)</sup> Laut Arbeitsmarktservice. – <sup>6)</sup> Ohne Bezug von Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.

Für Österreich erwartet das WIFO ein Wirtschaftswachstum von 2,0% 2010 und 1,9% 2011. Die Erholung wird primär vom Warenexport getragen, der mit Raten von +12,0% 2010 und +7,3% 2011 gegen Ende 2011 das Niveau von 2008 wieder erreichen wird. Dank der günstigen Exportaussichten ist auch eine Stärkung der heimischen Nachfrage zu erwarten. Die Ausrüstungsinvestitionen werden sich zunehmend stabilisieren, die Bauinvestitionen dagegen über den gesamten Prognosezeitraum schwach entwickeln. Der private Konsum wird mit der Verbesserung der Wirtschaftslage weiterhin stetig wachsen. Aufgrund der niedrigen Reallohnzuwächse und der geplanten Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte werden zwar die verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte in beiden Jahren nur ge-

ringförmig zunehmen. Die Haushalte haben aber genügend Spielraum, um dies mit einer Verringerung der Sparquote von 11,0% 2009 auf 10,5% 2011 auszugleichen.

Wegen der Konjunkturbelebung und niedriger Zinsausgaben fällt das Staatsdefizit 2010 mit 4,1% des BIP etwas geringer aus als im Frühjahr erwartet. Für 2011 plant die Bundesregierung Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung im Gesamtausmaß von 3,4 Mrd. € (1,3% des BIP), von denen 60% durch Ausgabenkürzungen erreicht werden sollen. Zusätzlich wird ein Konsolidierungsbeitrag von 0,8 Mrd. € von den Bundesländern erwartet. Mit den geplanten Maßnahmen dürfte die Defizitquote auf 3,5% im Jahr 2011 sinken. Sie sind aber noch nicht im Detail bekannt. Die Prognose trifft daher vorläufige technische Annahmen über die Struktur der Konsolidierungsschritte.

Die Prognose ergibt für 2010 und 2011 einen Anstieg der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 0,8% bzw. 0,6%<sup>1)</sup>. Wegen der gleichzeitigen Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes wird die Arbeitslosenquote nur geringfügig sinken. Die Beschäftigung nahm allerdings primär in den Dienstleistungsbereichen mit hohem Anteil an Teilzeitbeschäftigung zu, während sie sich in der Sachgütererzeugung erst zuletzt stabilisierte.

Dementsprechend werden die Nettoeinkommen der Beschäftigten pro Kopf (gemessen am VPI) in beiden Jahren zurückgehen (2010 –0,9%, 2011 –0,2%). Dazu trägt neben der mäßigen Lohnentwicklung der Anstieg der Inflationsrate bei. Im Jahr 2010 verstärkt der Anstieg der Rohölpreise die Inflation. Für 2011 trifft das WIFO die technische Annahme, dass die Anhebung von Abgaben und indirekten Steuern im Zuge der Budgetkonsolidierung 0,4 Prozentpunkte zur Inflationsrate beiträgt. Auch wenn die Kapazitätsauslastung und der Kostendruck mäßig bleiben, wird sich daher die Inflationsrate (nationaler VPI) 2010 und 2011 auf 1,8% bzw. 2,1% erhöhen.

Wien, am 24. September 2010.

Rückfragen bitte an Dr. Gerhard Rünstler, Tel. (1) 798 26 01/234, [Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at](mailto:Gerhard.Ruenstler@wifo.ac.at) (erreichbar von 11:30 bis 16:00 Uhr).

---

<sup>1)</sup> Die Beschäftigungszahlen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger werden voraussichtlich 2011 revidiert. Es ist nicht auszuschließen, dass sich dadurch nachträglich das Bild über die Entwicklung in den Jahren 2009 und 2010 ändert.

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird auf "saison- und arbeitstägig bereinigte Veränderungen" Bezug genommen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.ikt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechter Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".